

Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen

**Ausgewählte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt des
Deutschen Jugendinstituts**

**Vortrag auf dem 3. Forum „Gegen sexualisierte Gewalt im
Sport!“, Deutsche Sportjugend, 23.11.2012 in Münster**

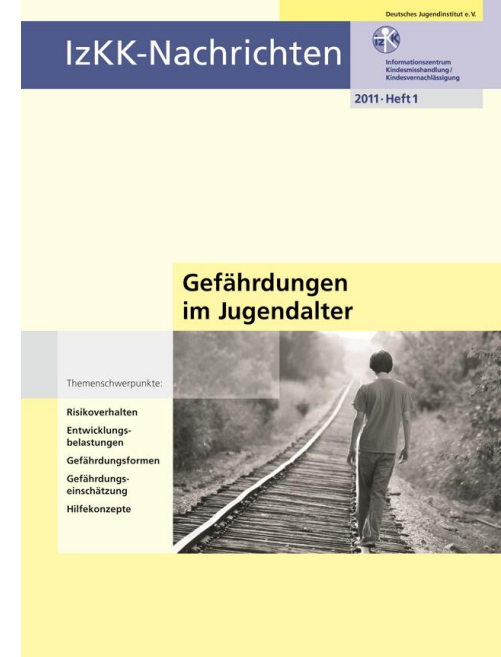
Elisabeth Helming, Dipl.Sociologin, IzKK/DJI e.V. München

DJI/IzKK - Informationszentrum

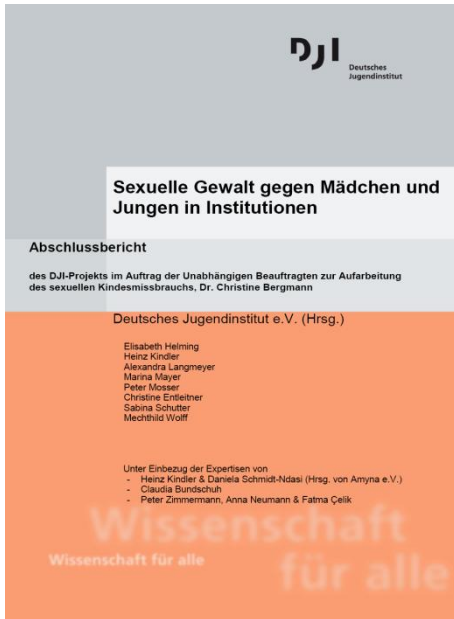
Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung:

Informationspool: Umfangreiche Informationen zu verschiedenen Themenschwerpunkten in der IzKK-Literaturdatenbank (Sexualisierte Gewalt, Kindesvernachlässigung, Frühe Hilfen, Kinderrechte u.a.). Thematische Literaturlisten, bspw.

Handel von Kindern zum Zweck sexueller Ausbeutung; Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen mit Behinderung; Kinder als Betroffene von Partnerschaftsgewalt; Prävention sexueller Gewalt durch Professionelle in



Diverse Materialien stehen zum Download zur Verfügung



- www.dji.de/sgmj
- www.dji.de/izkk

Übersicht über die Themen

- 1) **Das Projekt „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen: www.dji.de/sgmj**
- 2) **Vorkommen: Verdachtsfälle sexueller Gewalt in Institutionen**
- 3) **Tatkonstellationen**
- 4) **Risikofaktoren**
- 5) **Prozesse der Aufdeckung/Aufdeckungshindernisse**
- 6) **Herausforderungen und Stolpersteine der Umsetzung von Leitlinien**
- 7) **Auswirkungen sexueller Gewalt**

Das Forschungsprojekt

Laufzeit: 01.07.2010 – 31.07.2011

Förderung: UBSKM, BMBF

Zentrale Fragestellungen

- Wo und wie ist sexuelle Gewalt in den Institutionen **bekannt geworden**, wie viele **Verdachtsfälle** gab es? Um welche **Form/welchen Grad** der Übergriffigkeit ging es dabei? Umgang mit Verdachtsfällen?
- Welches **Vorgehen**, welche Regelungen, welche Kooperationsstrukturen der **Prävention und Intervention** gibt es?
- Welchen **Bedarf** sehen die Institutionen hinsichtlich der Weiterentwicklung von **Präventionsmaßnahmen** und Qualitätsstandards?

Bisherige Erkenntnisse zum Problem sexueller Gewalt in Institutionen

- **Noch keine systematische Erfassung von sexueller Gewalt in institutionellen Kontexten.**
- **Für die Gegenwart belegen wenige kleinere Studien aus dem Ausland (USA und Irland) das Vorkommen sexueller Gewalt in stationären Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe und in Internaten.**
- **Für Deutschland haben wir Zusammenstellungen von Fällen in bestimmten, bekannt gewordenen Institutionen.**

Methodisches Design

Drei Module:

- **3 Literaturexpertisen** zum Forschungsstand zu sexueller Gewalt und Aufarbeitung der aktuellen Praxisdiskurse
- **Fokusgruppen** mit Opfervertretungen, Betroffenen und Fachkräften
- **Standardisierte Institutionen-Befragung** zum Vorkommen von Verdachtsfällen und zum Umgang mit sexueller Gewalt

Projektteam: Elisabeth Helming, Heinz Kindler, Alexandra Langmeyer, Marina Mayer, Peter Mosser, Christine Entleitner; unter Mitarbeit von: Sabina Schutter, Mechthild Wolff

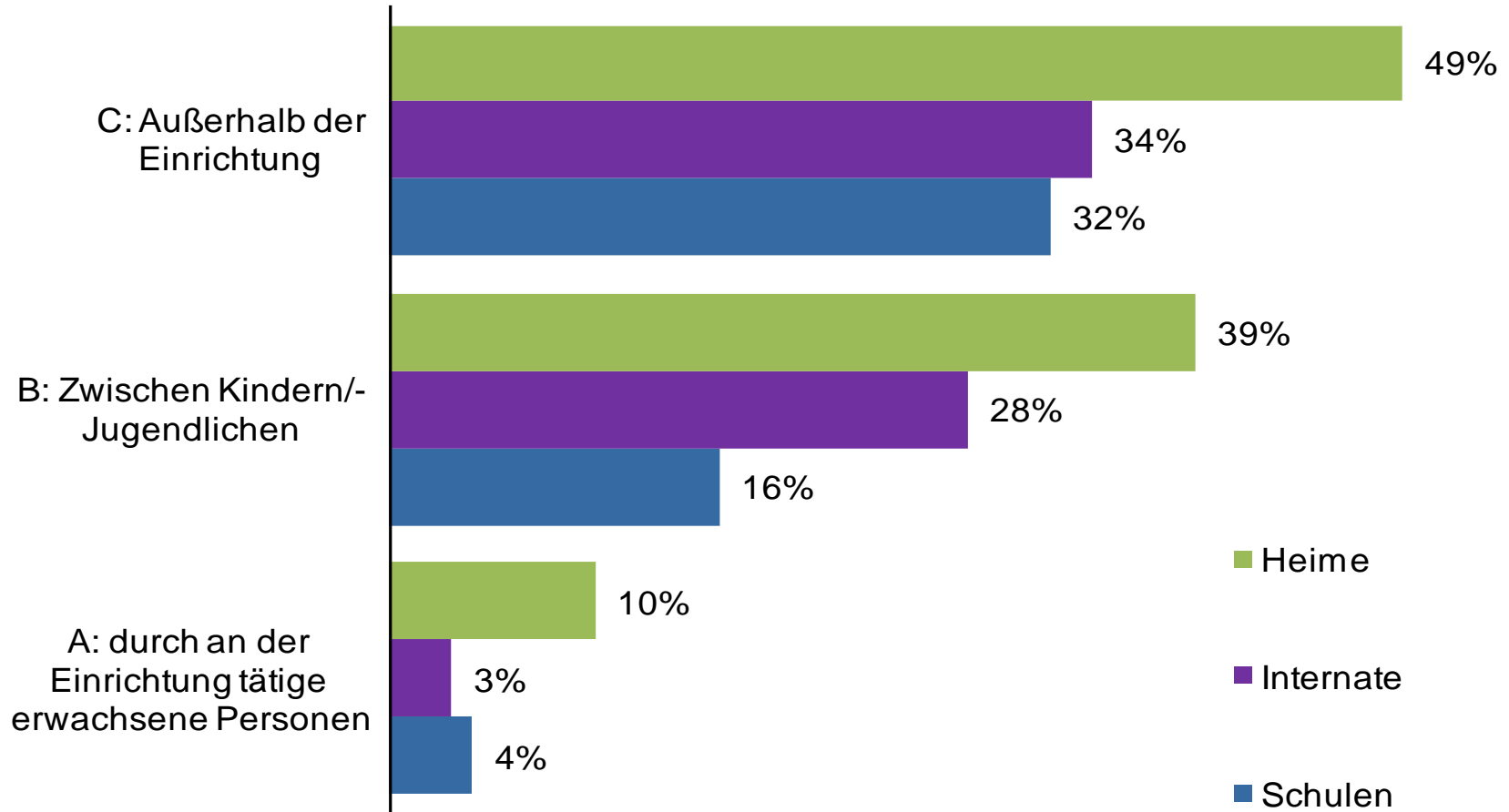
Institutionen-Befragung: Rücklauf

| Informand | Befragt |
|--|----------------|
| SchulleiterInnen | 1.128 |
| Lehrkräfte | 702 |
| Internatsleitungen | 97 |
| Aktuelle SchülervertreterInnen | 53 |
| Ehemalige SchülervertreterInnen | 24 |
| HeimleiterInnen | 324 |
| Gesamt Rücklauf | 1818 |

(Quelle: Helming u.a. 2011)

Verdachtsfälle im Vergleich

Mindestens einen Verdachtsfall gaben an



Betroffene, Täter und TäterInnen

- **In allen drei Verdachtsfällen sind überwiegend Mädchen betroffen, zu ca. 80 %;**
- **Die Täter sind überwiegend männlich; nur wenn es um sexuelle Übergriffe der Kinder und Jugendlichen untereinander geht, werden zu 23 % auch Mädchen als Täterinnen genannt.**

Auswertung der Anlaufstelle der UBSKM

- **Weibliche Betroffene: überwiegend Täter (92 %)**
- **Männliche Betroffene: überwiegend Täter (80%), aber häufiger auch Missbrauch durch Täterinnen (14 %) als weibliche Betroffene (3 %)**
- **Männer erleben mehr in Institutionen, Frauen mehr in Familie und Familialem Umfeld sexuelle Gewalt**

Was soll passiert sein?

- **Sexuelle Gewalt durch an der Einrichtung tätige erwachsene Personen: überwiegend strafrechtlich schwer fassbare Vorwürfe; bei Heimen: 20 % der Fälle Penetration**
- **Sexuelle Gewalt/sexuelle Übergriffe durch andere Kinder bzw. Jugendliche: überwiegend Vorwürfe von Berührungen am Körper bzw. an den Geschlechtsteilen**

Tatkonstellationen

- **Aufwertung und Demütigung**
- **Gefälligmachen durch Geschenke, Versprechungen (sexueller Missbrauch als Gegenleistung)**
- **Sexuelle Übergriffe oftmals spielerisch getarnt als Rangeleien und Kämpfe**
- **Ausnutzung von Situationen, in denen das Kind alleine ist (zu Hause) oder in einer ungeschützten körperlichen Situation (Sauna, Urlaub)**
- **Häufig Schweigen, Wegsehen und Leugnen sowohl in der Familie als auch in Institutionen**

(Quelle: Auswertung der Anlaufstelle der UBSKM)

Tatkonstellationen in Organisationen

- **Es wird von arrangierten Situationen durch Lehrpersonal im schulischen Kontext berichtet, in der das Kind mit der Lehrkraft alleine in einem Raum sein musste (in der Schule, aber auch bei der Lehrkraft alleine zu Hause)**
- **Täter bzw. Täterin baut häufig eine besondere Beziehung zum Kind auf durch Belohnung, aber auch Bedrohung (z.B. im Sportbereich)**
- **Im medizinischen Bereich werden sexuelle Übergriffe häufig als notwendige medizinische Untersuchungen getarnt, es wird dort auch von Hypnose und direkten Übergriffen und Vergewaltigungen berichtet (Quelle: Auswertung der Anlaufstelle der UBSKM)**

Risikofaktoren:

Überdurchschnittlich gefährdet sind Kinder,

- die aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen über geminderte Selbstschutz- oder Mitteilungsfähigkeiten verfügen,
- die Grenzen im Umgang mit anderen schlechter einschätzen können und deren Vertrauen zu Bezugs- und Autoritätspersonen deshalb eingeschränkt ist,
- deren familiäre Bezugspersonen wenig emotionalen Rückhalt bieten, die selbst Impulse schlecht kontrollieren können bzw. die in ihrer Erziehungsfähigkeit durch chronische Belastungen oder akute Konflikte eingeschränkt erscheinen.

(Quelle: Schmidt-Ndasi 2011).

Gefährdungskonstellationen

- **Kinder aus Familien, in denen es zu Partnerschaftsgewalt kommt;**
- **Kinder mit Behinderungen (Rate vierfach erhöht bei geistiger Behinderung, 5,5 fach erhöht bei Kindern mit Verhaltensstörung und zweifach erhöht bei körperlich behinderten Kindern**
- **Kinder mit Zugehörigkeit zu einer stark patriarchalen Kultur (aggressiv-dominantes Männlichkeitsbild, Bejahung von Ungleichgewichten zwischen Männern und Frauen, Abwertung von als weiblich wahrgenommenen Merkmalen und Tätigkeiten)**
- **Mädchen sind in wesentlich höherem Maß gefährdet**

Wie ist der Verdacht entstanden?

- **Ein Verdacht entsteht in etwa der Hälfte der Fälle, weil betroffene Kinder selbst aktiv werden und sich einer Lehr- oder Fachkraft anvertrauen.**
- **In anderen Fällen müssen Fachkräfte aktiv werden und auf Kinder zugehen, die ihre Betroffenheit nur indirekt durch Andeutungen und/oder auffälliges Verhalten zeigen.**
- **Eine manchmal bedeutende Rolle bei der Aufdeckung sexueller Gewalt spielen informierte Gleichaltrige, die von betroffenen Kindern zunächst eingeweiht wurden.**
- **Eine weitere wichtige Quelle des Bekanntwerdens von Verdachtsfällen in Schulen sind Eltern.**

Aufdeckung als Voraussetzung sekundärer Prävention

- **Beendigung der sexuellen Gewalt**
- **Täter daran hindern, andere Personen zu missbrauchen**
- **Vorbeugung von Re-Viktimisierung**
- **Prävention der Weitergabe sexueller Gewalt**

Befunde aus der Forschung zu Aufdeckungsraten

- **Viele Fälle sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen werden den Erwachsenen nicht bekannt, das kann als durchgängiges Fazit etlicher Studien konstatiert werden.**
- **Aufdeckungs-Raten schwanken zwischen 58 % und 72 %, wenn man Erwachsene retrospektiv befragt, ob sie *irgendwann einmal* in ihrem Leben die Gewalt aufgedeckt haben.**
- **42 % der Jugendlichen haben in einer großen, repräsentativen schwedischen Studie unter Schülerinnen und Schülern (Pribe & Svedin 2008) angegeben, dass sie lediglich mit einer FreundIn ihres eigenen Alters gesprochen haben und mit sonst niemandem.**

Aufdeckungshindernisse auf Seiten der Kinder und Jugendlichen

(Nach Paine & Hansen 2002)

- **Situation**
- **Alter der Kinder**
- **Behinderung**
- **Männlichkeitsvorstellungen**
- **Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit**
- **Wenig fürsorglicher oder überfürsorglich-kontrollierender familiärer Hintergrund**
- **Eine nahe und/oder Autoritäts-Beziehung zwischen Opfer und Täter**
- **Schwere und Dauer der sexuellen Gewalt**

Das Dilemma der Opfer

Es besteht darin, dass von Gewalt Betroffene einerseits wollen und brauchen, dass ihr Opferstatus anerkannt wird, andererseits wollen sie nicht auf den Opferstatus festgelegt werden.

(Jan-Philipp Reemtsma, nach Kavemann 2009)

Ausgrenzung der Betroffenen durch Stigmatisierung

- **Opfer sind *anders***
 - „Opfer“ gelten als hilflos und machtlos
 - „Opfer“ sein ist nicht cool
 - „Opfer“ bedeutet in der Jugendsprache „Idiot“ oder „Trottel“
 - Zuschreibungen von Opferklischees erschweren die Hilfesuche und verhindern das Erkennen von **Betroffenen**

(Kavemann 2009)

Hürden für Erwachsene, sexuelle Gewalt wahrzunehmen

- **Es gibt keine eindeutigen Belege; Folgen sexueller Gewalt manifestieren sich oft „unspezifisch“, z. B. in Verhaltensauffälligkeiten, die nicht in den Zusammenhang mit sexueller Gewalt gestellt werden.**
- **In-Group-Bias: Wenn man sich einer Gruppe zugehörig fühlt, geht man eher von Ähnlichkeit aus.**
- **Identifikation insbesondere mit Institutionen, die ein moralisch aufgeladenes Selbstbild haben.**

Warum schweigen Erwachsene ...

Schweigen, das auf Angst beruht:

- um Konflikte zu vermeiden, um sich nicht angreifbar zu machen, weil man negative Konsequenzen fürchtet.

Schweigen, das auf Resignation beruht,

- weil sich sowieso nichts ändern wird; weil die Vorgesetzten nicht offen sind, was Vorschläge oder Besorgnis oder Ähnliches betrifft.

Schweigen, das auf Kooperation beruht,

- um die Gefühle von KollegInnen und Vorgesetzten nicht zu verletzen; um zu vermeiden, andere zu beschämen; weil man einer Beziehung zu KollegInnen und Vorgesetzten nicht schaden möchte.

Täter-Opfer-Institutions-Dynamik: Reduktion von inneren und äußeren Hemmschwellen

- **Bestimmte Macht- und Leitungsstrukturen (sowohl autoritärer als auch diffuser Art)**
- **Seilschaften und heikle Loyalitäten**
- **Tabuisierung des Themas**
- **Idealisierung der Institution, Geschlossenheit**
- **Pädagogische Haltungen:**
 - **Unreflektierte Machtverhältnisse**
 - **Fehlende Leitlinien und Mangel an Reflexion in Bezug auf Umgang mit Distanz und Nähe**
 - **Fehlende sexualpädagogische Konzepte**

(Quelle: Helming u.a. 2011)

Herausforderungen und Stolpersteine der Prävention

- **Informelle Regeln, informelles Gewohnheitsrecht**
- **Grenzen der Regulierbarkeit im Verhältnis zu Kindern und Jugendlichen: Regulative haben manchmal eine zu große Entfernung zur Praxis des alltäglichen Miteinanders**
- **Kontrollierbarkeit der Einhaltung von Regeln ist prinzipiell begrenzt**
- **Frage der Ressourcen: Die Umsetzbarkeit von Regeln hängt auch von nachhaltiger Implementierung ab**

Auswirkungen

- **Sexuelle Gewalt verletzt**
 - **Grenzen der Selbstbestimmung**
 - gewaltförmig
 - bedrohend
 - manipulativ
 - **Gesundheit**
 - **Lebensqualität, Lebenschancen**
 - **Rechte**

(Kavemann o.J.)

»Aber was geblieben ist, ist einfach dieses Schmutzigsein. Am Tag kann ich meine Gedanken beherrschen, wenn ich zum Beispiel über die Medien höre, dass ein Kind verschwunden ist oder missbraucht ist, dann kann ich entkatastrophisieren, das hab ich gelernt. Aber nachts nicht. [...] Ich wach dann auf, ich muss mich übergeben, ich hab das Gefühl, ich hab Sperma im Mund, ich geh auf die Toilette, mir tut dann alles weh, das geht erst nach drei Tagen wieder zurück, der Schmerz, ich kratz mich, ich dusch die halbe Nacht, ich geh an den Kühlschrank und ess alles auf, was ich finde. Ich übergeb mich wieder, also ich esse, um diesen inneren Schmutz rauszukriegen. Wenn ich merk, ich hab nichts mehr drinnen, aber ich fühl mich noch schmutzig, dann muss ich einfach was essen, [...] das krieg ich nicht hin. Da muss es doch was geben, das ist so eine Belastung, auch organisch. Aber das, das wär mein größter Wunsch, auch die Nächte zu beherrschen. Aber das haut einfach nicht hin. Was soll man machen?« **Quelle: Helming u.a. 2011**

Fazit

Es gibt keinen Königsweg der Prävention.

Zur effektiven Umsetzung von Präventionsordnungen, sonstigen Handlungsleitlinien und Schutzkonzepten in Institutionen braucht es *Organisationskulturen*, in denen die Maßnahmen der Prävention in entsprechender inhaltlicher *Qualität* mit Leben erfüllt werden.

www.dji.de/sgmj; www.dji.de/izkk

Literatur

- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2011): Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. Abschlussbericht. AutorInnen: Helming, Elisabeth / Kindler, Heinz / Langmeyer, Alexandra/Mayer, Marina/ Mosser , Peter/ Entleitner,Christine / Schutter, Sabina/ Wolff, Mechthild. München: DJI
Download unter: [www.dji.de/sgmj/Abschlussbericht Sexuelle Gewalt 02032012.pdf](http://www.dji.de/sgmj/Abschlussbericht_Sexuelle_Gewalt_02032012.pdf).
- Bundschuh, Claudia (2011): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Institutionen. Nationaler und internationaler Forschungsstand. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“München: DJI. Download unter: [www.dji.de/sgmj/Expertise Bundschuh.pdf](http://www.dji.de/sgmj/Expertise_Bundschuh.pdf)
- Kindler Heinz / Schmidt-Ndasi Daniela (2011): Wirksamkeit von Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Fall sexueller Gewalt gegen Kinder. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. Herausgegeben von Aymna e.V. München: DJI. Download unter: [www.dji.de/sgmj/Expertise Aymna.pdf](http://www.dji.de/sgmj/Expertise_Aymna.pdf)
- Zimmermann, Peter (2010): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Familien und im familialen Umfeld. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. Unter Mitarbeit von Dr. Anna Neumann/Dipl.-Psych. Fatma Çelik. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. München: DJI. Download unter: [www.dji.de/sgmj/Expertise Zimmermann.pdf](http://www.dji.de/sgmj/Expertise_Zimmermann.pdf)
- DJI Impulse – Heftthema: Sexuelle Gewalt gegen Kinder, Heft 3/2011, Verfügbar unter: www.dji.de/bulletin/d_bull_d/bull95_d/DJIB_95.pdf
- Mosser, Peter (2012): Sexuell grenzverletzende Kinder – Praxisansätze und ihre empirischen Grundlagen. München: DJI. Verfügbar unter: www.dji.de/izkk/MosserExpertiseDJIGesamt.pdf